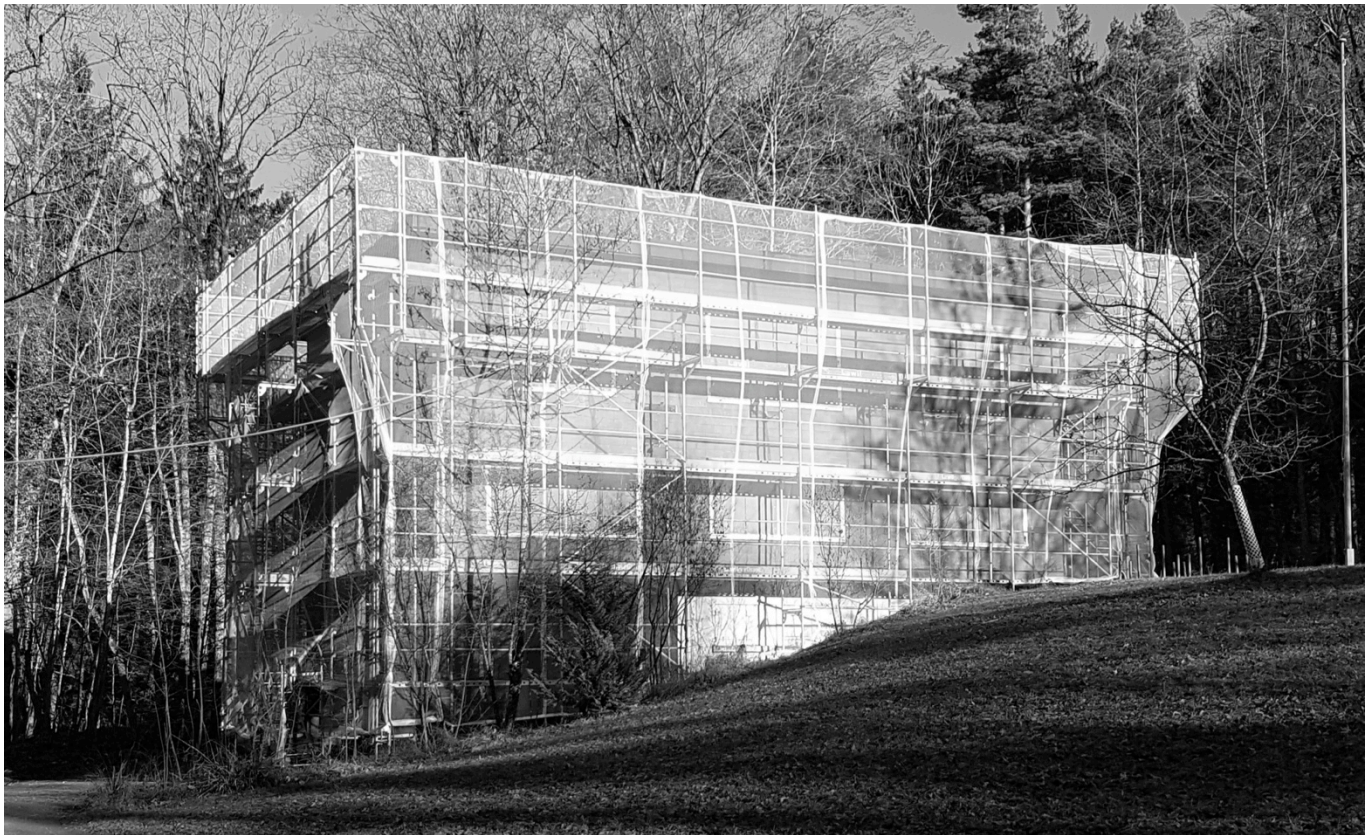
Das rote Haus im Grünen

Frühjahr 2017

Mösli-Blatt, erscheint zweimal jährlich
Herausgeber Freundeskreis Mösli
Redaktion:
Karl Aeschbach, Duri Beer, Béa Di Concilio, Martin Uebelhart
www.moeslihaus.ch

Blatt 43



Bereit für die grosse Erneuerung – im Dezember 2016 wurde das Mösli eingerüstet ...

Möslirenovation kurz vor dem Abschluss

Am 2. März 2017 fand im Mösli eine Baubesichtigung mit Bauleiter Bernhard Borer, den Mitgliedern des Bauausschusses der Stiftung Mösli und weiteren Interessierten statt. Dieser Bericht schildert den Stand der bis dahin erfolgten und der noch bevorstehenden Bauarbeiten. Bis zum Erscheinen des Mösliblatts wird die Renovation zu grossen Teilen vollendet sein.

Stand der Bauarbeiten

Nachdem das Haus im Dezember 2016 eingerüstet wurde, sind inzwischen wesentliche Arbeiten ausgeführt worden oder im Gange.

Zunächst wurde rund um den betonierten Sockel des Hauses abgegraben, um das Untergeschoss bis ins Erdreich mit einer Aussenisolation zu versehen. Anschliessend wurden die asbesthaltigen Schindeln sachgerecht entsorgt und die bisherige Holzfassade demontiert. Auf die verbleibende Holzinnenwand wurde zwischen das Balken-Fachwerk (12 cm) eine erste Isolation eingebaut. Anschliessend das Fachwerk mit einer vollflächigen Platte ausgesteift und nochmals eine 8 cm starke äussere Isolationsschicht angebracht. Damit ist das Haus gemäss den heutigen Anforderungen isoliert und winterfest geworden.

Auch die Zuleitungen zum Mösli werden dauerhaft erneuert. Nachdem bereits 2016 die Gemeinde ihre Wasserleitung erneuerte, sind nun auch zwei 350 Meter lange Rohre im Flurweg verlegt worden, durch die die Strom- und Telefonleitungen im Boden bis zum Haus geführt werden können.

Fortsetzung Seite 2

Die wichtigsten noch anstehenden Bauarbeiten

Auf die Isolationsschicht wird die neue Holzfassade angebracht. Sie besteht aus Dampfbremse, Lüftungsebene und aus der sichtbaren Fassadenschalung. Dank der sägerohen Oberfläche kann das Holz mehr Farbpigment aufnehmen und somit der Witterung länger standhalten. Ueber den Stössen wird eine vertikale Holzabdeckung angebracht, die dem Erscheinungsbild der Gründerzeit entspricht. Diese Deckschalung wird im Werk grundiert und doppelt mit einem roten Anstrich versehen, so dass das Mösli seinem Namen als „rotes Haus im Grünen“ gerecht wird.

Die Fenstereinfassungen werden künftig aus pflegeleichtem, einbrennlackiertem Aluminium sein, die bestehenden grünen Fensterläden werden aufgefrischt und neu eingepasst.

Auch die Dachrenovation kann bei etwas wärmerem Wetter folgen. Das Dach erhält ebenfalls eine zusätzliche Isolationsschicht von 12 cm Stärke, ferner wird der vorstehende Dachrand etwas verbreitert, soll aber insgesamt eher leichter als bisher wirken.

Von Interesse sind auch verschiedene Anpassungen, mit denen den Vorschriften der Feuerpolizei Rechnung getragen wird. So sind die Eingangstüren im Unter- und Erdgeschoss durch neue Brandschutztüren ersetzt worden. Künftig wird sich auch die untere Türe nach aussen hin öffnen, was für eine Fluchttüre wesentlich ist. Im Innern des Hauses werden alle gefährdeten Bauteile, insbesondere das Treppenhaus und das Eingangsfoyer, feuersicher ausgekleidet. Der Kachelofen bleibt bestehen, wird aber innen ausgestrichen und das Kamin besser geschützt. Ein energiefreundlicher Warmwasser-Wärmepumpenboiler ersetzt einen ausgemusterten alten Elektroboiler.

Baulich und finanziell guter Abschluss in Sicht

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Möslirenovation sich auf guten Wegen befindet. Bauleitung und Bauausschuss sind überzeugt, dass die Arbeiten rechtzeitig im April abgeschlossen werden können. Nachdem das Bauprogramm etwas abgespeckt wurde und sich auf die wesentlichen Elemente konzentriert, wird auch finanziell der gesteckte Rahmen eingehalten. Dank der vielen kleinen und grösseren Beiträgen von Möslifreunden, Gemeinden und Stiftungen ist die Renovation gesichert und das Haus steht ab Mai 2017 Kindern und Erwachsenen in neuer Frische zur Verfügung.

Karl Aeschbach (Text und Fotos)

Lini Fischer – ein Leben lang engagiert fürs Mösli

Mitte Januar konnte Lini Fischer ihren 100. Geburtstag feiern, zusammen mit Senior/innen von Roten Falken und Mösli. Beiden Bewegungen war sie ein Leben lang verbunden. Als Arbeiterkind musste sie der Mutter helfen, kam erst nach einiger Zeit durch den Bruder ins Mösli und lernte dort den „Möslivater“ Gerold Meyer und andere Engagierte aus der Gründergeneration kennen. Später wirkte die ganze Familie Fischer als Heimwarte mit. Jedes fünfte Wochenende fuhr die Familie mit dem Fahrrad ins Mösli und arbeitete dort mit.

Etwas später übernahm Lini Fischer die Kasse des Freundeskreises, die sie während rund drei Jahrzehnten führte. Als in den fünfziger Jahren die Zahl der Falkengruppen zurückging, setzte sie sich für die Vermietung des Mösli an Schulklassen ein und half mit, das Haus finanziell zu sichern. Lini Fischer blieb dem Mösli stets verbunden und nimmt bis heute regen Anteil am Geschehen.

Wir danken Lini Fischer für ihren unermüdlichen Einsatz und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Interview mit Sandra Eugster, Mitglied des Bauausschusses

Mösli-Blatt (Duri Beer): Wie hat die Arbeit im Bauausschuss ausgesehen?

Sandra: Die Arbeit war sehr intensiv und anspruchsvoll. Wir starteten im Frühling 2015 mit ungefähr einer Sitzung pro Monat. Manchmal trafen wir uns auch häufiger und vor allem hatten wir zwischen den Treffen vieles per Mail oder Telefon abzusprechen, weil es oft eilte. Wir mussten unzählige Fragen und Details klären, diskutieren und entsprechend die richtigen Entscheidungen treffen. Glücklicherweise konnten wir uns auf die sehr kompetente Beratung unseres Bauleiters stützen.

Was waren die grössten Herausforderungen?

Wir mussten viele Planungsfragen neu aufwerfen und Lösungen finden. Insbesondere im Zusammenhang mit der Fassade und der Bedachung, aber auch mit den Duschräumen, die wir aus finanziellen Gründen jedoch unverändert lassen. Auch für die Aufnahme der Hypothek gab es mit der Bank einiges abzuklären. Schwierig war es, das Relevante zu erfassen und festzulegen, wer zu welchem Zeitpunkt entscheiden muss. Dies war sehr anspruchsvoll und ging an die Grenze der Belastbarkeit.

Welches Fazit ziehst du?

Die Arbeit im Bauausschuss war sehr lehrreich. Wir haben uns schlussendlich auf das Notwendigste beschränkt und eine pragmatische und solide Lösung gefunden. Den Charme des Mösli konnten wir so bewahren. „Was lange währt, wird endlich gut“.

Mösli-Agenda 2017

Mösli-Eröffnung
Samstag/Sonntag 22./23. April 2017
Die neue Saison startet im frisch renovierten Mösli. Das Mösli wird aus dem Winterschlaf geholt. Tatkräftige Mitwirkung ist sehr willkommen!

Generalversammlung Freundeskreis Mösli
Samstag, 6. Mai 2017, 15 Uhr
imGemeinschaftsraum der ABZ, Seebahnstrasse 201, 8004 Zürich (Tram 2 od. 3 bis Lochergut, 5 Min. zu Fuss).

Bassinputzete, Molchzüglete
Samstag/Sonntag, 13./14. Mai 2017
Am Freitag öffnet eine Vorbereitungsgruppe den Bassinabfluss und stellt die Geräte bereit. Am Samstag werden die Molche und andere Bassinbewohner von Kindern ins Biotop gezügelt und gezählt (für Kinder jeweils ein besonderes Erlebnis), während Erwachsene und Jugendliche das Bassin reinigen.

Bildungsveranstaltung 2017
Samstag, 10. Juni 2017 (siehe Seite 4)

Mösli-Fest 2017
Samstag, 9. September 2017
(Programm folgt)

Schlusstag (Saisonende)
Datum steht noch nicht fest.

Aktuelle Infos immer auf **www.moeslihaus.ch**

Familien im Kontext staatlicher Interventionen – zwischen Ermächtigung und Entmachtung

Das Thema „Familien im Kontext staatlicher Interventionen – zwischen Ermächtigung und Entmachtung“ sorgt immer wieder für Schlagzeilen und Diskussionen. An unserer Tagung vom 10. Juni 2017 werden drei empirische Studien vorgestellt, die – mit jeweils unterschiedlicher Perspektive – sozialstaatliche Interventionen in Familiensysteme untersuchten und dabei das Handeln der Jugendhilfe genauer analysiert haben. Mit welchen Zuschreibungen und Normierungspraktiken fanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts Eingriffe staatlicher Behörden in Familien statt? Welche Bilder „guter“ oder „schlechter“ Elternschaft existieren heute in der professionellen Praxis der Jugendhilfe? Wer wird hier wie adressiert und erhält dadurch welche Verhandlungsposition? Welche Lebensgeschichten und -erfahrungen stecken hinter den 'Fällen' der Jugendhilfe? Wo gelingen Unterstützungsprozesse und Ermächtigungen von Eltern sowie ihren Kindern und wo führen sozialstaatliche Interventionen zu Entmachtung oder Stigmatisierung?

Die Ergebnisse der Studien zeigen historisch und aktuell u.a. auf, wie (soziale) Eltern und Kinder durch das Hilfesystem der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik jeweils adressiert werden. Entlang der Vorträge kann gemeinsam über Normativitäten im Kinderschutz und Bedingungen gelingender sozialstaatlicher Interventionen in diesem Feld diskutiert werden.

Getreu dem Motto von August Bebel: "Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten." starten wir mit einem Blick in die Vergangenheit.

Urs Hardegger – Historische Perspektive

Vormundschaftsakten sind Akten behördlicher Ordnungs- und Verwaltungstechnik. Sie ordnen und deuten die Wahrnehmung und legitimieren das behördliche Handeln.

Dieser Quellenkorpus hat der Erziehungswissenschafter Urs Hardegger ausgewertet, um die Zeit- und Lebensumstände einer Unterschichtsfamilie zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu rekonstruieren.

Über tausend Dokumente – entstanden innerhalb von 22 Jahren – sind über die Familie De Agostini angefertigt worden. Sie werfen ein Schlaglicht auf die Nöte und Sorgen der Familie über drei Generationen hinweg, An diesem Beispiel lässt sich exemplarisch zeigen, wie sich Wahrnehmungen zu Stigmatisierungen verfestigen und in welch ambivalentem Verhältnis staatliche Wohlfahrt und bevormundende Eingriffe zueinander stehen.

Marion Pomey – Krisenintervention

Die Sozialpädagogin und Sozialwissenschafterin analysierte im Feld sozialpädagogischer Krisenintervention, wie Prozesse der Fremdunterbringung von Kindern vonstatten gehen und was dabei wie entscheidungsrelevant wird. In diesem Bereich professioneller Intervention, Kindesschutz und Inobhutnahme von Kindern verweist die Studie auf verschiedene Vulnerabilitätskonstellationen und untersucht dabei wer im Hilfeverlauf welche Verhandlungsposition(en) erfährt. Anhand von zwölf rekonstruierten Hilfeverläufen wird es möglich eine Typologie von Fremdunterbringungsprozessen zu erstellen, die deutlich macht, wie und aufgrund von was Familien Ermächtigung und Entmachtung erfahren und inwiefern dies mit einem Ideal ‚familialisierter Kindheit’ zusammenhängt.

Ute Zillig – Biographieforschung

Die Soziologin und Sozialpädagogin untersuchte die biografischen Verläufe von Frauen, die schon in früher Kindheit sexualisierte, körperliche und andere Gewalt erleben mussten und sich als erwachsene Frau und Mutter in traumatherapeutischer Behandlung befinden. Insbesondere analysierte sie die Bedeutung von staatlichen Leistungssystemen der Jugendhilfe und des Gesundheitssystems. Wie sind soziale Isolation und Hoffnungslosigkeit bei den gewaltbetroffenen Müttern entstanden? Wo wurden in den Biografien Ermächtigungsprozesse und Selbstverstehen ermöglicht?

Wir freuen uns über zahlreiche Interessierte.

Samstag, den 10. Juni 2017, 11.00 - 17.00 Uhr im Kinderfreundeheim Mösli

Hintere Buchenegg / Weiler Mösli (Stallikon ZH)

Fr. 30.-- inklusive Pausenverpflegung und Mittagessen

Anmeldung bis spätestens 31. Mai 2017

unter www.moeslihaus.ch (Rubrik „Agenda“)

oder per E-Mail an Basil Dietlicher:
basil@rotefalken.ch mit Name, Adresse und Mail.

bei Fragen: Barbara Hobi 044 201 08 77

Wir bieten in Zürich einen Treffpunkt an, um gemeinsam mit ÖV zum Mösli zu fahren/zu spazieren.

Weitere Informationen folgen nach der Anmeldung.